

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 27. MÄRZ 1966

Nr. 61

PREIS 2 KOPEKEN

INFORMATIONSMITTEILUNG Über die Plenartagung des Zentralkomitees der UdSSR

Am 26. März 1966 fand eine Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt. Das Plenum erörterte den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Das Referat zu dieser

Frage hielt auf der Plenartagung der Erste Sekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. BRESHNEW. Die Plenartagung bestätigte einmütig den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den XXIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Über den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

BESCHLUSS DES PLENUMS DES ZENTRALKOMITEES DER KPdSU VOM 26. MÄRZ 1966

Den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu bestätigen.

ERLASS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Bestätigung der Zusammensetzung der Zentralen Wahlkommission

Auf Grund der Artikel 36 und 37 der „Bestimmungen über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ wird die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR in der Zusammensetzung folgender Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und Vereinigungen der Werktätigen bestätigt:

Vorsitzender der Zentralen Wahlkommission **GRISCHIN Viktor Wassiljewitsch** — vom Zentralrat der Gewerkschaften.

Stellvertreter des Vorsitzenden der Zentralen Wahlkommission **MURAWJOWA Nonna Alexandrowna** — vom Gewerkschaftsverband der Kulturarbeiter.

Sekretär der Zentralen Wahlkommission **KAPITONOW Iwan Wassiljewitsch** — vom Gewerkschaftsverband der Kulturarbeiter.

Mitglieder der Zentralen Wahlkommission: **ARAKELJAN Sokrat Wagarschakowitsch** — vom republikanischen Rat der Gewerkschaften Armeniens.

ARAPU Alexandra Georgiewna — vom Moldauischen republikanischen Komitee der Gewerkschaft der Medizinarbeiter.

BOBOSSADYKOWA Guldschichon — vom Leninschen Kommunistischen Jugendverband Tadshikistans.

WADER Artur Pawlowitsch — von der Kommunistischen Organisation Estlands.

GABIDULLIN Adip Kurbangaljewitsch — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten des Erdölfelds Nr. 1 der Erdölverwaltung „Tschekmaguschneit“, Baschkidische ASSR.

JEGORYTSCHEW Nikolai Grigorjewitsch — von der Kommunistischen Organisation der Stadt Moskau.

JEPISCHEW Alexei Alexejewitsch — vom Zentralkomitee der Unionsgesellschaft mit freiwilliger Mitgliedschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und der Marine.

JONIKAS Stassis Stassewitsch — von den Kolchosbauern der Wirtschaft „Pirmin“, Rayon Schauljaj, Litauische SSR.

KARAJEW Kara Abujfas Ogly — vom Komponistenverband der Aserbaidshanschen SSR.

KONSTANTINOW Boris Pawlowitsch — von den Gelehrten, wissenschaftlichen Mitarbeitern der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

KONZELJSE Lili Mamedowna — von den Kolchosbauern des Kolchos im Dorf Chala, Rayon Kobulett, Adsharische ASSR, Grusinische SSR.

LUSCHIN Wassili Grigorjewitsch — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten des Werch-Issetski Hüttenwerks in Swerdlowsk.

LJASCHKO Alexander Pawlowitsch — von der Kommunistischen Organisation der Ukraine.

MAISTRENKO Alexei Issajewitsch — von den Arbeitern und Angestellten des Sowchos „Krasnoarmejski“, Rayon Slawjansk, Region Krasnodar.

MERGENOW Schanasar — von den Kolchosbauern der Wirtschaft „Komsomol“, Rayon Murgabski, Turkmenische SSR.

NEBEDNIK Maria Augustowna — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten des Staatlichen Elektrotechnischen Werks „WEF“, Lettische SSR.

NIKOLAJEWA-TERESCHKOWA Valentina Wladimirowna — vom Sowjetischen Frauenkomitee.

OMAROW Kidral — von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten der Grube Nr. 31 des Trusts „Leninugol“, Gebiet Karaganda, Kasachische SSR.

PAWLOW Sergej Pawlowitsch — vom Leninschen Kommunistischen Jugendverband.

POLJAKOW Iwan Jewtjewitsch — von der Kommunistischen Organisation Minsk.

ROMANOW Grigori Wassiljewitsch — von der Kommunistischen Organisation Leningrads.
SADYKOW Abid — von den Gelehrten und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen SSR.
SOBOLEW Leonid Sergejewitsch — vom Schriftstellerverband der UdSSR.

TASCHPAJEW Kakin — vom Kirgisischen republikanischen Komitee des Gewerkschaftsverbandes der Bildungsarbeiter, der Hochschulen und wissenschaftlicher Anstalten.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **N. PODGORNÝ**
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **M. GEORGADSE**

Moskau, Kreml 25. März 1966



Zur erfolgreichen Entwicklung der Schweinefarm des Kirow-Sowchos im Gebiet Zelinograd hat die Schweinezüchterin Anna Dide nicht wenig beigetragen. Im Verlauf von acht Jahren hat sie etwa 5000 Ferkel aufgezogen. Sie erhält jedes Jahr 38—40 Ferkel von einem Mutterschwein.

Ihre Verpflichtung, bis zur Eröffnung des XXIII. Parteitags von jeder Zucht 20 Ferkel zu bekommen, hat Anna Dide vorfristig erfüllt.

Die selbstlose Arbeit und hervorragenden Erfolge der Schweinezüchterin Anna Dide wurden jetzt mit der höchsten Auszeichnung, der Verleihung des Ehrentitels 'Held der Sozialistischen Arbeit', gewürdigt.

Foto: I. Naryschkow

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels Held der Sozialistischen Arbeit den Bestarbeitern der Viehzucht der Kasachischen SSR

Für die erzielten Erfolge in der Viehzucht, die Steigerung der Produktion und Beschaffung von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle und anderen Produkten den Titel Held der Sozialistischen Arbeit mit Einhängung des Leninordens und der Goldmedaille „Hammer und Sichel“ verleihen an:

ABDUGULOW Idris — Oberschäfer des Sowchos „Usunbulakski“, Rayon Kegenski, Gebiet Alma-Ata.
AISIN Alsen — Oberviehwärter des Sowchos „Alabotinski“, Rayon Tschkalowski, Gebiet Koktschetaw.
AITUAROW Sharylgab — Oberschäfer des Sowchos „Shtykonurski“, Rayon Dshedinski, Gebiet Karaganda.
ALKIBAIEW Mantai Sarsenowitsch — Oberschäfer der Koktschetawer Landwirtschaftlichen Gebietsversuchstation.
AMIRKULOW Dadesch — Oberschäfer des Sowchos „Roslawski“, Rayon Dshambulski, Gebiet Alma-Ata.
ARCHABAIEW Kudas — Oberschäfer des Sowchos „Dsharlytobe“, Rayon Susakski, Gebiet Tschimkent.
LJAPOW Achat — Oberviehwärter des Sowchos „Terenkulski“, Rayon Kasalowski, Gebiet Uralsk.
BAISAKOW Ualchan — Oberviehwärter des Sowchos „Sulutalski“, Rayon Aksuatski, Gebiet Semipalatinsk.
BIMBETOW Orynbasar Bimbetowitsch — Direktor des Sowchos „Perwomaiski“, Rayon Syrdarjinski, Gebiet Ksyl-Orda.
BAI Boris Wladimirowitsch — Direktor des Sowchos „Balkaschinski“, Rayon Balkaschinski, Gebiet Zelinograd.
BELOWA Mairjona Pawlowna — Melkerin der Rassezüchtereier „Mamjutschi“, Rayon Mamljutski, Gebiet Nordkasachstan.

JERMANOW Scherim — Direktor des Sowchos „Timurski“, Rayon Ksylimski, Gebiet Tschimkent.
JESIMOW Jeskendir — Oberschäfer des Manschuk-Mametowa-Sowchos, Rayon Dshanybelski, Gebiet Uralsk.
SHAKSYBEKOW Sowjet Spekbaewitsch — Oberschäfer des B. Abshanow-Sowchos, Rayon Ajagusski, Gebiet Semipalatinsk.
SHANGOSHIN Shumabek — Oberschäfer der Rassezüchtereier „Beskaragaiski“, Rayon Lebjashinski, Gebiet Pawlodar.
SHANIEW Kappas — Oberpferdehirten des Sowchos „Ulentinski“, Rayon Jermentauski, Gebiet Zelinograd.
SHUWASOW Kapys — Oberviehwärter des Sowchos „Balkaschinski“, Rayon Balkaschinski, Gebiet Zelinograd.
SHUKOWA Tatjana Jakowlewna — Kälberwärterin des Sowchos „Saretschmi“, Rayon Leninski, Gebiet Nordkasachstan.
IBRAIMOW Oschakbai — Oberschäfer des Kolchos „Kasachstan“, Rayon Merkenski, Gebiet Dshambul.
ISDULUEUW Mergen — Oberviehwärter des Sowchos „15 let Kasachskoi SSR“, Rayon Chobdinski, Gebiet Aktjubinsk.
KAIRULLAEW Adilbek — Oberschäfer des Sowchos „Shanakalinski“, Rayon Karmaktschinski, Gebiet Ksyl-Orda.
KALENOW Kall — Oberpferdehirten des Sowchos „Ekibastusski“, Rayon Krasnokuznitski, Gebiet Pawlodar.
KALNIJASOW Utemis — Oberpferdehirten des Sowchos „Kenjalski“, Rayon Temirski, Gebiet Aktjubinsk.
KENSHALOW Bekurtargan — Oberschäfer des Sowchos „Sharbulakski“, Rayon Urdscharski, Gebiet Semipalatinsk.
KERBAIEW Bijalja — Oberschäfer des Sowchos „Burawinski“, Rayon Markakolski, Gebiet Ostkasachstan.
KIRIBAEW Samudin — Oberschäfer des Sowchos „Dege-res“, Rayon Dshambulski, Gebiet Alma-Ata.
KIRILENKO Maria Iwanowna — Oberschweinezüchterin des Sowchos „Sowjetski“, Rayon Bulawski, Gebiet Nordkasachstan.
KLIMENKO Lidia Dmitriewna — Melkerin des „Tschapaew-Sowchos“, Rayon Noworossijski, Gebiet Aktjubinsk.
KOGULBAEW Olshabal — Oberschäfer des Sowchos „Sulukolski“, Rayon Semiosjorni, Gebiet Kustanai.
KOKIEW Nartal — Oberschäfer des Kolchos „Kommunismus“, Rayon Tschilinski, Gebiet Ksyl-Orda.
KOLESIKOWA Agrafena Nikolaewna — Melkerin des Knihschew-Kolchos, Rayon Glubokowski, Gebiet Ostkasachstan.
KUSOWATKINA Antonida Alexejewna — Schweinezüchterin des Sowchos „Konstantinowski“, Rayon Tschistopoliski, Gebiet Koktschetaw.
LITTAU Frida Gabrielowna — Melkerin der Koktschetawer Landwirtschaftlichen Gebietsversuchstation.
MANJKO Leonid Stepanowitsch — Vorsitzenden des Kolchos „Alma-Ata“, Rayon Enbekschikaschski, Gebiet Alma-Ata.
MASSANOW Ilat — Oberschäfer des Sowchos „Shelamanski“, Rayon Gwardelski, Gebiet Alma-Ata.
MONTAJEWA Karakys — Oberschäferin des Sowchos „Syr-Darja“, Rayon Saryagatschski, Gebiet Tschimkent.
MOROSOW Nikolai Jellimowitsch — Erster Sekretär des Urdscharski Rayonkomitees der KP Kasachstans, Gebiet Semipalatinsk.
MUKANOW Schaimerden — Oberschäfer des Sowchos „Karabulakski“, Rayon Saisanski, Gebiet Ostkasachstan.
MUSSIN Schalchajam Serikshanowitsch — Direktor des Sowchos „Kastelski“, Rayon Dshambulski, Gebiet Alma-Ata.

MUSTAFIN Salim — Oberviehwärter des Sowchos „Pokrowski“, Rayon Denissowski, Gebiet Kustanai.
MUCHSIMOW Bakigerej — Oberschäfer des Sowchos „Taipakski“, Rayon Taipakski, Gebiet Uralsk.
MYSCHANOW Baken — Oberschäfer der Sowchos „Karakengirski“, Rayon Dshedinski, Gebiet Karaganda.
OMARBEKOW Jegemberdi — Oberschäfer des Shtanow-Sowchos Rayon Bugunski, Gebiet Tschimkent.
OMAROW Mamait — Direktor des Sowchos „Jermakowski“, Rayon Jermakowski, Gebiet Pawlodar.
ORTMANN Katharina Antonowna — Melkerin des Sowchos „Woschod“, Rayon Ossakarowski, Gebiet Karaganda.
PAZUKOWA Natalija Nikiforowna — Melkerin des Sowchos „Kamenski“, Rayon Kaskelinski, Gebiet Alma-Ata.
POKATAEWA Nina Iwanowna — Schweinezüchterin des Sowchos „Krasny Kasachstan“, Rayon Borodulichinski, Gebiet Semipalatinsk.
RUSSO Valentina Martynowna — Melkerin des Kirow-Sowchos, Rayon Thalmannski, Gebiet Karaganda.
RJABOWA Pelageja Sidorowna — Melkerin der Rassezüchtereier „Pestschanski“, Rayon Katschirski, Gebiet Pawlodar.
SERGALIEW Kabekes — Oberviehwärter des Sowchos „Ankatinski“, Rayon Tschapaewski, Gebiet Uralsk.
TALMURSIN Serik Kairanowitsch — Oberschäfer des Sowchos „Arkaldinski“, Rayon Urdscharski, Gebiet Semipalatinsk.
TLEUBERLIN Rysdykbal — Viehwärter des Walichanow-Sowchos, Rayon Tschubartauski, Gebiet Semipalatinsk.
TOLEUBAEW Daulen — Oberschäfer des Sowchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Kurgaldshinski, Gebiet Zelinograd.
TULEPOW Kilisch — Oberschäfer des Sowchos „Sagyski“, Rayon Baiganiski, Gebiet Aktjubinsk.
UDERBAEW Jergare — Oberschäfer des Sowchos „Talascki“, Rayon Talasski, Gebiet Dshambul.
UTETLEUOW Sachu — Oberschäfer des Sowchos „Schaulderski“, Rayon Ksylimski, Gebiet Tschimkent.
FEDORTSCHENKO Gawriil Fjodorowitsch — Vorsitzenden des Kolchos „Krasny Kolos“, Rayon Alginski, Gebiet Aktjubinsk.
XALYKOW Achmet — Oberschäfer des Sowchos „Karajsjaski“, Rayon Syrdarjinski, Gebiet Ksyl-Orda.
ZWINGER Jakob Jakowlewitsch — Vorsitzenden des Engels-Sowchos, Rayon Kustanaiski, Gebiet Kustanai.
TSHIGRINZ Pjotr Alexejewitsch — Direktor des Sowchos „Burnenski“, Rayon Dshuwalinski, Gebiet Dshambul.
SCHAPOWALOWA Jekaterina Nikalaewna — Schweinezüchterin des Sowchos „Andrejewski“, Rayon Alexejewski, Gebiet Zelinograd.
YITYKBAEW Schalginbai — Oberschäfer des Sowchos „Aktauski“, Rayon Shanaarkinski, Gebiet Karaganda.
JUSSUPOWA Martal — Oberschäferin des Abai-Sowchos, Rayon Tschuiski, Gebiet Dshambul.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **N. PODGORNÝ**
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **M. GEORGADSE**

Moskau, Kreml-22. März 1966

Führende Persönlichkeiten der Partei und Regierung besichtigten Ausstellung

In Moskau haben die Ministerien für Leicht-, Nahrungsmittel- und Fleisch-Milchindustrie eine Ausstellung von Waren dieser Industriezweige organisiert. Die Produktion der Leicht-, Nahrungsmittel- und Fleisch-Milchindustrie wird laut dem Direktivenwurf des XXIII. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1966—1970 eine weitere Entwicklung erfahren.

Am 25. März besichtigten die Ausstellung die Genossen L. I. Breshnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Maslowski, A. I. Mikojan, N. W. Podgorny, D. S. Poljanski, A. N. Schelepin, W. W. Grisichin, P. N. Demitschew, Sch. R. Raschidow, D. F. Ustinow, F. D. Kulakow, der Stellvertretende Ministerratsvorsitzende der UdSSR N. K. Baibakow, der erste Stellvertretende Ministerratsvorsitzende der RSFSR A. M. Schkolnikow, der Erste Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU N. G. Jegorytschew, die Abteilungsleiter des ZK der KPdSU J. I. Kabkow, P. K. Sisow, W. S. Frolow, verantwortliche Mitarbeiter

des Ministerrats der UdSSR und des Ministerrats der RSFSR.

Erläuterungen gaben UdSSR-Minister, die Genossen N. N. Tarasow, W. P. Sotow, S. F. Antonow.

Während der Besichtigung vermerkten die Besucher die Notwendigkeit, die Produktion von hochwertigen und schönen Waren des Vollesbedarfs, die von der Bevölkerung sehr gefragt werden, zu vergrößern, wie auch die Herstellung von Trikotagen, Kleidung und Schuhwerk, wobei Kunstfasern, Kunstleder und Platten zu verwenden sind.

Bezüglich der Produktion der Nahrungsmittel- und Fleisch-Milchindustrie wurde die Notwendigkeit unterstrichen, die Herstellung von Produkten der Kinderernährung, von verschiedenen Halbfabrikaten, fertigen Speisen und kulinarischen Erzeugnissen zu vergrößern.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Güterverbesserung und Erweiterung des Sortiments, der Verbesserung des Aussehens der Waren und der Verpackung der Nahrungsmittel gewidmet.

(TASS).

Mehr Produktion bei geringerem Aufwand

Gottlieb Blehm übernahm die Farm vor zwei Jahren, als der Kolchos „Alma-Ata“ als einer der ersten in der Republik zur innerwirtschaftlichen Rechnungsführung überging. Damals wurde auch die Arbeit in der Viehzucht auf neue, wirtschaftlich begründete Art und Weise organisiert. Die nötigen Berechnungen wurden unter Mithilfe des Kasachischen wissenschaftlichen Instituts für Ökonomie und Organisation der Landwirtschaft angestellt.

Die von Blehm geleitete Farm unterscheidet sich in nichts von den anderen drei Milchfarmen der Wirtschaft. Hier arbeiten 85 Melkerinnen und Mechanisatoren. Sie verfügen über 6 Traktoren, neben verschiedenen Maschinen und Geräten.

Es hat den Anschein, daß es eigentlich zu viele Arbeiter sind, da die Farm nur etwas über 200 Kühe zählt.

„Wo denken Sie hin?“ schüttelt Gottlieb Blehm den Kopf. „Jeder Arbeiter ist voll ausgelastet. Wir

beschäftigen uns doch nicht nur damit, die Kühe zu melken und zu betreten. Wir beschaffen eigenhändig das Futter und bereiten es vor. Wir halten den Stall in Ordnung, bessern eventuelle Schäden aus usw.“

Bitte schön, er kann das mit genauen Berechnungen bekräftigen. Die Zahl der Kühe ist dieselbe wie vor zwei Jahren. Die Milchproduktion aber ist bedeutend höher und der Mittelaufwand viel geringer als im Plan vorgesehen war. Die Gesteungskosten der Milch belaufen sich auf 7 Rubel pro Zentner, fast um anderthalb Rubel weniger als geplant war. Der Arbeitslohn der Viehzüchter ist gestiegen und macht nun etwa 120—130 Rubel im Monat aus. Und doch sind die Ausgaben für die Arbeitsentlohnung bedeutend geringer als früher. Die Zahl der Arbeiter hat sich verringert, weil man sich vollständig von Hilfsarbeitern losgesagt hat.

Die innerwirtschaftliche Rechnungsführung diente im Kolchos als Grundlage für den rapiden Auf-

stieg der Rentabilität der gesellschaftlichen Produktion. Im vorigen Jahr belief sich das Einkommen auf 3,5 Millionen Rubel. Den größten Gewinn brachte die hohle Arbeitsproduktivität. Noch nie waren die Milchträge so hoch wie 1965. Guli Bairamowa erhielt z. B. 5.500 Kilo Milch von jeder Kuh.

Nicht nur in der Viehzucht hat sich die wirtschaftliche Rechnungsführung bewährt. Die Brigaden von Nikolai Kowaljow und Schamil Tastanow haben trotz der schlechten Witterungsverhältnisse bis 60 Zentner Getreide vom Hektar verbesserte Felder erhalten. Die Gemüsezüchter haben über den Plan hinaus viele hunderte Zentner Produktion abgeliefert.

Jede Traktoren-Feldbaubrigade oder Viehfarm erhält vom Kolchosvorstand ihre Planaufgabe und die entsprechenden Mittel und Material zu ihrer Erfüllung. Alle zwei-drei Monate kontrolliert die Buchhaltung, wieviel Mittel verausgabt, wie weit die Aufgabe erfüllt ist.

Früher kam es z. B. vor, daß der Traktorist irgendeinen beschädigten Maschinenteil einfach im Felde liegen ließ, Treibstoff und Schmieröl wurden in Unmengen verbraucht. Jetzt ist es ganz anders: jeder ist selbst sparsam und achtet noch darauf, daß sein Kollege nichts unnötig vergeudet. Viele Mechanisatoren arbeiten schon jahrelang mit ihren Maschinen ohne Generalüberholung. Sie haben mehrere Berufe gemastert.

Bei der Arbeit nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung erweisen die technologischen Karten große Hilfe. Von Zeit zu Zeit vergleicht der Vorstand die Angaben der technologischen Karten mit dem Mittelaufwand und dem Umfang der erhaltenen Produktion. Wenn etwas nicht stimmt, werden sofort Maßnahmen getroffen. Für diejenigen, die in ungünstigen Verhältnissen arbeiten, ist das Soll geringer oder die Arbeitsentlohnung höher. Wenn die Menschen früher alles draussetzen, um nur nicht an schwierigen Abschnitten zu arbeiten, so kommen sie jetzt selbst und bitten, daß man ihnen diese Arbeit anvertraue. Die materielle Interessiertheit an den Ergebnissen der Arbeit ist gestiegen. Überplanmäßige Produktion wird zusätzlich bezahlt. Für Einsparungen durch Verringerung des Arbeits- und Mittelaufwands und des Verbrauchs aus dem Fonds des Arbeitslohns sind für die Brigaden und Farmen zusätzliche Vergütungen ausgesetzt.

„Nach dem Märzplenum des ZK der KPdSU, das für die Planung von unten große Möglichkeiten schaffte, wurde es viel leichter, die Entwicklung aller Wirtschaftszweige zu fördern und die wirtschaftliche Rechnungsführung einzubürgern“, sagt der Kolchosvorsitzende L. S. Manjko. „Wie war es früher? Im April oder sogar im Mai wurde dem Kolchos der Plan vorgelegt bezüglich der Produktion und des Verkaufs dieser Produktion an den Staat. Dieser Plan war oft ganz unreal. Jetzt haben wir einen festen Bestellungsplan des Staats. Wie er jedoch zu erfüllen ist, das haben die Kolchosbauern rechtzeitig erörtert und ihren Plan aufgestellt, der alle Möglichkeiten der Wirtschaft berücksichtigt.“

Im Direktivenentwurf des XXIII. Parteitag der KPdSU wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, die innerwirtschaftliche Rechnungsführung in der Kolchosproduktion größtmöglich zu entwickeln. Zu uns kommen oft Fachleute und Kolchosbauern aus anderen Wirtschaften und lernen bei uns. Wir haben stets hervor: richtige Arbeitsentlohnung und rationaler Verbrauch der Kapitalanlagen — das sind die wichtigsten Hebel bei der Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Der größte Teil der Einkünfte unserer Wirtschaft wird zur Festigung und Erweiterung der gesellschaftlichen Produktion, zum Erwerb von Maschinen und Düngemitteln, zum Bau von Wohnhäusern, Kultur- und Dienstleistungsanstalten verausgabt. Im vorigen Jahr z. B. haben wir viele Maschinen gekauft, zwei Getreidespeicher, einen Kartoffelfeller, zehn Typenschafställe und einen Viehhof errichtet. Jetzt bauen wir eine Konservierfabrik zur Verarbeitung der Überschüsse und Nichtstandardproduktion des Gemüse- und Obstbaus. Im Verlaufe des Jahres wurden zwanzig Wohnungen für Kolchosmitglieder gebaut. Es wurden neue Gebäude für den Klub, den Kindergarten und die Kinderkrippe errichtet.“

Der Chefbuchhalter Andrej Michailow hat eben die Arbeitsergebnisse der Milchfarm für die ersten zwei Monate dieses Jahres berechnet. Um 160 Tonnen wurde mehr Milch gemolken als in derselben Zeit im vorigen Jahr.

Vor kurzem fand eine Parteiversammlung statt, die den Direktivenentwurf des XXIII. Parteitag der KPdSU erörterte. Die Kommunisten sprachen von den Reserven der Produktion und machten Vorschläge. Im neuen Jahrfünft wird der Kolchos die bewässerten Landflächen vergrößern, schon in diesem Jahr über tausend Tonnen Kunststoffe verwenden und die Bautätigkeit breit entfalten.

HOHE AUSZEICHNUNG UNSERER HÜTTENWERKER

Für hervorragende Erfolge in der Entwicklung der Hüttenindustrie wurden laut Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 22. März 1966, 96 Bestarbeiter der Hüttenbetriebe mit dem Ehrentitel Held der Sozialistischen Arbeit ausgezeichnet und ihnen der Leninorden, sowie die Goldmedaille „Hammer und Sichel“ verliehen.

Unter den Helden der Sozialistischen Arbeit befinden sich folgende Bestarbeiter der Hüttenindustrie Kasachstans:

1. SOTOW Pjotr Saweljewitsch — Stahlgießer des Hüttenwerks.
2. MUSSLIMOW Mashim — Oberwalzwerker des Kasachischen Hüttenwerks.
3. PANTSCHENKO Alexej Wassiljewitsch — Obermeister des Hüttenwerks von Karaganda.
4. SANDRIGAILO Nikolai Fadejewitsch — Direktor des Sokolowsko-Sarbaisker Aufbereitungskombinats.
5. SPAK Anatoli Andrejewitsch — Baggerführer des Sokolowsko-Sarbaisker Aufbereitungskombinats.

Gute Pflege — gute Erfolge

In der Schweinefarm der 3. Abteilung des Lenin-sowchos, Rayon Shaksy herrscht gute Ordnung. Fleißige Hände sorgen dort ständig für Reinlichkeit. Drinnen ist es hell und warm.

„Hier werden gegenwärtig 1231 Schweine sorgfältig gepflegt — darunter 552 Mutterschweine“, sagte der Brigadier der Schweinefarm, Eduard Hert.

Die Schweinewärtin dieser Farm erhielten im vorigen Jahre von 100 Stammmutterschweinen je 35 Ferkel. In diesem Jahre aber haben die Schweinewärtin viel größere Verpflichtungen übernommen. Wenn sie im vorigen Jahre insgesamt 3546 Ferkel großgezogen haben, so wollen sie im laufenden Jahre ausgehend von der Zahl von 100 Stam-



mutterschweinen nicht weniger als 3800 Ferkel großziehen.

Zu den besten und erfahrensten Arbeitern der Farm gehören die Schweinewärtinnen Sinaida Demtschenko, Lydia Schnell und Taissa Lepesa. Den Neulingen, die auf die Farm kommen, sind sie ständig behilflich und vermitteln ihnen ihre Erfahrungen.

UNSERE FOTOS: Der Brigadier der Schweinefarm aus der 3. Abteilung, Eduard Hert und der Lagerleiter der Farm Nikolai Baklan prüfen die Abteilung der Jungschweine.

Die Schweinewärtin Sinaida Demtschenko. Die Schweinewärtin Lydia Schnell (rechts).

Text und Fotos von D. Neuwirt



„Die Leistung unserer Rundfunkstation wird bis 1970 nahezu auf das Anderthalbfache steigen“, erklärte Nikolai Psurzew, Minister für Fernmeldewesen der UdSSR, in einem Interview für die TASS.

Er bemerkte weiter, daß in der UdSSR mehr als 500 Fernsehstudios Programme ausstrahlen; 1970 werden es 800 sein. Besondere Beachtung schenkt man dem Bau von Fernsehzentren im hohen Norden und in Sibirien, die von den Hauptrelaislinien weit entfernt liegen.

Unter den wichtigsten Problemen dieses Planjahrfünft nannte der Minister das Farbfernsehen. Vorläufig werden nur Versuchsendungen durchgeführt. „Unsere Zusammenarbeit mit Frankreich auf diesem Gebiet entwickelt sich erfolgreich. Nach der Übertragung von Fernsehbildern aus Moskau nach Paris ist eine Serie ähnlicher Übertragungen aus der französischen Metropole an der Reihe.“

Nach Meinung des Ministers bieten die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik großartige Perspektiven für die Zusammenarbeit bei der Schaffung eines weltweiten fernmelde-technischen Systems mittels Erdsatelliten. Alle Länder müssen die Wohltaten der Raumtechnik genießen können. Psurzew erklärte, daß unser Staat sich auch weiterhin um die Entwicklung einer wahren internationalen Zusammenarbeit bemühen wird.

Die Nachrichtensatelliten, ähnlich den sowjetischen der „Molnia“-Serie, die im April und Oktober 1965 gestartet worden sind, ermöglichen sowohl schwarz-weiß, als auch Farb-Fernsendungen. Mit ihrer Hilfe kann eine Mehrkanaltelefon-telegraphen- und Bildtelegraphen-Verbindung zwischen der UdSSR und Ländern der nördlichen Hemisphäre, darunter der USA, Kuba und Japan sowie mit Staaten Südostasiens durchgeführt werden.

FERNMELDEWESEN HEUTE UND MORGEN

TASS-Interview mit Minister Nikolai Psurzew

Moskau (TASS). „Die Leistung unserer Rundfunkstation wird bis 1970 nahezu auf das Anderthalbfache steigen“, erklärte Nikolai Psurzew, Minister für Fernmeldewesen der UdSSR, in einem Interview für die TASS.

Er bemerkte weiter, daß in der UdSSR mehr als 500 Fernsehstudios Programme ausstrahlen; 1970 werden es 800 sein. Besondere Beachtung schenkt man dem Bau von Fernsehzentren im hohen Norden und in Sibirien, die von den Hauptrelaislinien weit entfernt liegen.

Unter den wichtigsten Problemen dieses Planjahrfünft nannte der Minister das Farbfernsehen. Vorläufig werden nur Versuchsendungen durchgeführt. „Unsere Zusammenarbeit mit Frankreich auf diesem Gebiet entwickelt sich erfolgreich. Nach der Übertragung von Fernsehbildern aus Moskau nach Paris ist eine Serie ähnlicher Übertragungen aus der französischen Metropole an der Reihe.“

NICHT MIT LEEREN HÄNDEN

Nikolai Richert ist einer der Helden, die während der Erschließung des Neulands die erste Furche zogen. Damals war er noch ein Neuling. Heute ist er einer der angesehensten Mechanisatoren. Nikolai Richert ist das ganze Jahr hindurch beschäftigt: Frühjahrspflanzung, Heumähd, Ernteeinbringung,

Futteranfuhr im Winter — alles geht ihn an. Auch seinen Traktor repariert er selbst.

Nikolai hat auch noch einen zweiten Beruf erlernt, er ist Kombifahrer geworden. Sein Steckenpferd aber ist der Mais, mit dessen Anbau er sich schon drei Jahre lang beschäftigt. Seine Arbeitsgruppe erzielte 1964 einen Hektarertrag von 280 Zentner Grünmais. Trotz des düren Sommers machte die Ernte auch 1965 über 100 Zentner pro Hektar aus. Nachdem der Mais gemäht und bei den Farmen siliert war, setzte er sich an das Steuer einer Kombe und mähte noch 400 Hektar Weizen.

Zum XXIII. Parteitag kommen Nikolai Richert und die Mitglieder seiner Arbeitsgruppe Grigori Melnik und Wladimir Melnikow nicht mit leeren Händen. Sie haben die Traktoren, die Siloskombinen und Anhängergehäte mit eigenen Kräften überholt. Auf der ganzen Maisanbaufläche wurde Schnee angehäuft. Auch viel Stalldünger wurde auf die Felder gebracht.

H. EDIGER
Sowchos „Koturkul“, Gebiet Koktshetaw

Der Direktivenentwurf des XXIII. Parteitag der KPdSU enthält nicht nur die gründlich und wissenschaftlich erarbeiteten Perspektiven der Entwicklung der Landwirtschaft des ganzen Landes, sondern auch der einzelnen ökonomischen und Naturzonen.

Vor die Schaffenden der Landwirtschaft der Nordgebiete Kasachstans sind in den Direktiven des Parteitag folgende Aufgaben gestellt: in den Neulandgebieten Bedingungen zu schaffen, um stabile Erträge der Getreide, und anderer Kulturen zu sichern; Maßnahmen im Kampf gegen Dürre und Winderosion zu treffen, die Produktion von Getreide, Fleisch und Wolle zu vergrößern.

Wir sind der Meinung, daß man den Besonderheiten der Neulandgebiete mehr Rechnung tragen sollte. Sie werden auch in Zukunft zu den wichtigsten Lieferanten von Weizen und Erzeugnissen der Viehzucht zählen.

Im Abschnitt der Direktiven, wo von der Verteilung der Produktivkräfte und Entwicklung der Landwirtschaft der Unionsrepubliken die Rede ist, heißt es: In der Kasachischen SSR ist die Fleischviehzucht zu entwickeln. Solch ein Hinweis ist für die gesamte Republik die über mehr als die Hälfte des Weidelandes unseres Landes verfügt, gerechtfertigt. Es wäre jedoch falsch, wenn man der Fleischviehzucht in allen ökonomischen und Naturzonen Kasachstans den ersten Platz einräumen würde, darunter auch in den Nordgebieten. Infolge der Erschließung des Neulands haben sich hier die Bedingungen für die Entwicklung der Viehzucht ganz und gar verändert. Große Flächen von Wiesen und Weiden wurden umgepflügt. In vielen Wirtschaften nimmt das Ackerland 60—70 Prozent der Gesamfläche ein. Dafür sind jedoch die Ressourcen an Heu und Weidengras bedeutend geringer geworden. Andererseits sind die Möglichkeiten gewachsen, das Vieh mit Kraft- und Saftfutter zu versorgen, was die Milch-

produktion fördern kann. Es ist kein Zufall, daß in den zehn Jahren der Neulanderschließung die Milchlieferung an den Staat in den fünf Gebieten Nordkasachstans um das 3,8fache gestiegen ist. Das entspricht den ökonomischen und Naturverhältnissen sowie dem höheren Niveau der Intensivierung der Landwirtschaft auf dem Neuland.

In den Nordgebieten Kasachstans: Zelinograd, Kustanai, Koktshetaw, Pawlodar und Nordkasachstan währt die Stallhaltung 200—210 Tage. Da ist es vorteilhafter, Milch-Fleischkühe zu halten als Mastvieh. Das kann man aus Berechnungen ersehen, die im Sowchos „Kasachstanski“, im Süden des Gebiets Zelinograd, angestellt wurden. Hier sind 70 Prozent der Ländereien Wiesen und Heuschläge. Die Periode der Stallhaltung dauert 210 Tage, der Weidehaltung — 155 Tage im Jahr. Bei den Berechnungen wurden die realen Perspektiven, bezüglich der Hebung der Produktivität der Wiesen und Weiden, der Vergrößerung der Hektarerträge, der Einführung der fortschrittlichen Technologie und komplexen Mechanisierung in der Viehzucht in Betracht gezogen.

In den Verhältnissen dieser Wirtschaft beläuft sich der Jahresaufwand pro Kuh der Fleisch-Milch-Rinderherde auf 401,6 Rubel, der Fleischrinder — auf 213,3 Rubel. Die Produktion pro Kuh machte im ersten Falle 17 Zentner Milch (die Milch zur Aufzucht der Kälber nicht mitgerechnet) und 2,9 Zentner Fleisch aus. Im zweiten Falle waren es insgesamt 3,1 Zentner Fleisch. In Geld umgerechnet sind das 558 und 315 Rubel. Der Reingewinn von einer Kuh der Fleisch-Milchrinder beläuft sich somit auf 157 Rubel, der Fleischrinder — auf 101,7 Rubel. Pro Hektar der für die Futterbeschaffung ausgenutzten Ländereien (auf Ackerland umgerechnet) sind das entsprechend 29 und 20,8 Rubel. In anderen Wirtschaften, wo es noch weniger Weiden und Heuschläge gibt, ist die Fleischviehzucht noch weniger vorteilhaft.

In den Süd- und Zentralgebieten Kasachstans, wo die Weideperiode viel länger währt und es mehr Weiden gibt, ist die Fleischviehzucht natürlich bei weitem gewinnbringender. In denselben Verhältnissen wie im Sowchos „Kasachstanski“, bei einer Dauer der Stallhaltung von etwa 155 Tagen, wird der Reingewinn von jeder

Fleischkuh 116 Rubel ausmachen, pro Hektar Boden — bis 23 Rubel. Das Verhältnis zwischen Gewinn und Aufwand wäre 58 Prozent.

Die Vergrößerung der Rindfleischproduktion muß in den Nordgebieten Kasachstans und in vielen anderen Gegenden des Landes durch die Entwicklung eines Netzes von spezialisierten Mastwiesen erzielt werden. Hier müssen Jungtiere aus anderen Wirtschaften, wo es wenig Weideland gibt und dasselbe zweckmäßiger für die Milchkuhe ausgenutzt wird,

in den letzten vier Jahren kann das Getreide in der Waldsteppe im Durchschnitt auf 4,97 Rubel pro Zentner zu stehen, in der Zone der Trockensteppe — auf 6,19 Rubel, also um 24,5 Prozent teurer. Die Gesteungskosten der Milch belaufen sich in der Waldsteppe auf 13,66 Rubel, in der Trockensteppe auf 18,2 Rubel also um 33,2 Prozent höher. Der Unterschied zwischen den Gesteungskosten des Rindfleischs macht 13 Prozent, des Schaffleischs 31 Prozent aus.

Traktoristenbestand wenn nicht vollständig, dann doch zur Hälfte, Welchen Schaden das damit verbundene Fehlen der persönlichen Verantwortung für die Landmaschinen den Sowchos zufügt, läßt sich kaum berechnen. Dazu kommt noch, daß die Maschinen nicht voll ausgelastet werden, weil es an Mechanisatoren mangelt. Und wieviel Mittel werden vergeudet, um Mechanisatoren aus anderen Gebieten des Landes heranzuziehen.

Wie ist nun die erhöhte Fluktuation der Arbeitskräfte zu erklären? In den Nordgebieten Kasachstans wird die Arbeit der Mechanisatoren nach den höchsten Lohnsätzen bezahlt. In letzter Zeit wird sehr viel zur Verbesserung der Lebensbedingungen, der Wohnverhältnisse und der kulturellen Betreuung in den Sowchos getan. Sieht man sich die Sache jedoch näher an, so stellt sich heraus, daß die Mechanisatoren materiell nicht genügend angesprochen werden. Die Feldarbeiten während des kurzen Sommers werden häufig noch wegen der schlechten Witterung unterbrochen. Im Winter sind die Lohnsätze der Traktoristen und Kombifahrer, die mit der Reparatur der Maschinen und anderen Arbeiten beschäftigt sind, sehr niedrig. Der jährliche Arbeitslohn eines Traktoristen oder Kombifahrers beträgt 50 bis 60 Prozent des Jahreslohnes eines Industriearbeiters der führenden Betriebe in der Grundstoffindustrie unserer Zone.

Unseres Erachtens wäre es zweckmäßig, die Arbeit der Mechanisatoren bei der Überholung der Technik, in der Viehzucht, im Bauwesen während der Winterzeit nach den Lohnsätzen der Traktoristen-Maschinisten zu bezahlen. Für jahrelange Arbeit ohne Unter-

brechung sollten Zulagen zum Arbeitslohn festgesetzt werden. Da die Arbeitsverhältnisse der Mechanisatoren wegen des strengen Klimas Nordkasachstans besonders ungünstig sind, müßte ihnen das Recht auf Rente schon im Alter von 55 Jahren zuerkannt werden, wenn sie mindestens 20 Jahre in diesem Beruf gearbeitet haben. All diese Maßnahmen würden dazu beitragen, die Mechanisatoren auf dem Neuland zu halten. Der Aufwand dafür würde sich sehr bald bezahlt machen.

Wenn in den Sowchos volle wirtschaftliche Rechnungsführung eingebürgert werden soll, so müssen auch ökonomisch begründete gegenseitige Verrechnungen mit anderen wirtschaftlichen Organisationen gepflegt werden. Für unsere Zone sind die Beziehungen zu den Getreideannahmepunkten eine aktuelle Frage. In Nordkasachstan gibt es heute ein dichtes Netz von Elevatoren und Getreideannahmepunkten, die mit moderner Technik zum Reinigen und Trocknen des Getreides ausgerüstet sind. In einzelnen Rayons kommt solch ein mechanisierter Punkt auf 2—3 Sowchos. Da wäre eine umfassende Kooperation der Sowchos mit den Organisationen der Erfassung der Getreideprodukte am Platz. Die Getreideannahmepunkte könnten teilweise die Reinigung und das Trocknen des Getreides der Sowchos besorgen, wobei der Sowchos die Getreideabgänge zurückerhält. Die Sowchos könnten ihrerseits die Stammarbeiter der Getreideannahmepunkte im Sommer mit Arbeit versehen.

Vorläufig gibt es aber keinerlei Vereinbarungen diesbezüglich. Für das ungenutzte Getreide werden bei seiner Ablieferung hohe Strafabzüge eingehalten. Die Getreideabgänge werden den Sowchos teures Geld verkauft. Dieses sogenannte kombinierte Futtermittel ist anderthalbmal teurer als der Preis, der für guten Weizen bei der Ablieferung bezahlt wird.

Die Sowchos sind deshalb bestrebt, ihre eigenen mechanisierten Tennen einzurichten. Beständen jedoch zwischen den Sowchos und Getreideannahmepunkten wahrhaft wirtschaftliche, für beide Seiten vorteilhafte Beziehungen, so könnten die Punkte laut Vertrag einen Teil des Sowchosgetreides bearbeiten.

In vielen Neulandgebieten sind die Sowchos die einzigen Betriebsunternehmen auf unendlich großen Territorien, und die Sowchosarbeiter mit ihren Familien die Haupt-

bevölkerung. Deshalb muß sich die Sowchosleitung nicht nur um die Produktion kümmern, sondern auch um das Alltagsleben der Menschen, um Schule, Krankenhäuser, Klubs, Kinderanstalten, Wohnhäuser usw. Daß aber die Sowchos für einen großen Teil der Ausgaben für die Dienstleistungen und für die kulturelle Betreuung der Bevölkerung aufkommen müssen, ist wohl nicht ganz richtig. Die Instandhaltung der Räumlichkeiten für diese Anstalten und deren Abnutzung wirken sich auf die Gesteungskosten der Sowchosprodukte aus. Je mehr der Aufwand für die Verluste von der Wohnungs- und Kommunalwirtschaft in den Plan eingeschlossen. Sie machten 1965 im Gebiet Zelinograd insgesamt 7,4 Millionen Rubel aus.

Alle diese Fragen müssen geklärt werden. Die Ausgaben müssen in Haushalts-, Gewerkschafts- und Betriebsausgaben geteilt werden.

In der Ökonomie der Sowchos wächst ständig die Bedeutung des Autotransports. Der Leistungsfähigkeit nach hat der Autopark schon längst den Traktorenpark übertraffen. In einzelnen Wirtschaften ist der Kraftwagenpark vorteilhaft, in anderen verlustbringend. Insgesamt hat das Gebiet vom Autotransport jährlich 6 Millionen Rubel Verluste. Einer der Gründe ist die Benutzung von Kraftwagen anstelle von Personenzug. Zu dieser Frage gab es schon viele Befehle, einige Sowchosleiter wurden verwahrt. Es hat sich aber nichts verändert.

In unseren Neulandgebieten sind Entfernungen zwischen den Abteilungen und Farmen oft sehr groß. Die Sowchosarbeiter können doch nicht täglich Dutzende Kilometer zu Fuß zurücklegen. Je größer also der Sowchos, umso größer sind die Verluste durch den Autotransport. Oft haben der Abteilungsleiter oder Agronom selbst Führerscheine, sie müssen aber mit einem Schöffler fahren, damit er nicht ohne Arbeitslohn bleibt.

Die Arbeiter der Abteilungen müßten Motorräder haben.

Die Lösung all dieser Fragen wird der Festlegung der Ökonomie der Sowchos und der Sicherung ihrer Rentabilität dienen.

D. F. WERMEL, Lehrstuhlinhaber für Ökonomie der sozialistischen Landwirtschaft der Landwirtschaftshochschule in Zelinograd.

A. R. PALLI, Aspirant.

W. N. MURENZOW, Leiter der Planungs- und ökonomischen Abteilung der Zelinograder Geleitsverwaltung für Landwirtschaft.

Dem Andenken des Volkstribuns

ZUM 80. GEBURTSTAG S. M. KIROWS

Am 27. März jährt sich zum 80. Mal der Geburtstag Sergej Mironowitsch Kirows, des hervorragenden Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaats, des treuen Schülers W. I. Lenins. Er war ein flammender Revolutionär, der begeistert die Revolution, der an drei russischen Revolutionen teilgenommen hatte.

Sergej Mironowitsch Kirow (Kostrikow) wurde 1886 in Urshum, im damaligen Gouvernement Wjatka (im heutigen Kirowgebiet) geboren. Er verlor früh seine Eltern und wuchs in einem Waisenhaus auf. Nachdem er die Stadtschule in Urshum erfolgreich absolviert hatte, trat er 1901 in eine mechanisch-technische Fachschule in Kasan ein. Hier lernte er den revolutionären Kampf kennen und schloß sich demselben an. In Tomsk, wo er nach Beendigung der Fachschule arbeitete, trat er 1904 der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei und erwarb sich unter seinen Genossen bald den Ruf eines tapferen Kämpfers, tüchtigen Konspirators, Propagandisten und Organisators von Demonstrationen und Streiks.

Im Juli 1905 wurde S. M. Kirow Mitglied des RSDAP-Komitees in

Tomsk. Seine revolutionäre Tätigkeit lenkte die Aufmerksamkeit der zaristischen Ochranka auf ihn. Drei Verhaftungen folgten eine auf die andere. Zwei Jahre Gefängnis. Die Gefahr einer neuen Inhaftnahme. Um den Verfolgungen zu entgehen, flüchtete Kirow 1909 nach Wladikawkas am Terek. Hier nimmt er die Verbindung mit den Bolschewiken auf und setzt seine revolutionäre Arbeit fort. In der örtlichen Zeitung „Terek“ begannen Artikel mit der Unterschrift „Kirow“ zu erscheinen. Dieser Deckname wurde zu seinem Familiennamen.

In den Jahren des ersten Weltkrieges entlarvte S. M. Kirow die imperialistische Politik der zaristischen Selbstherrschafft, die Verräterrolle der Menschewiki und Sozialrevolutionäre und verteidigte energisch den Leninschen Standpunkt der Treue zum proletarischen Internationalismus und die Leninsche Lösung der Verwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg.

1917 war S. M. Kirow schon Führer der Bolschewiki in Wladikawkas. Organisator des Kampfes für die sozialistische Revolution im Nordkaukasus. Als Delegierter des Allrussischen Kongresses 1917

nahm er unmittelbar an den Oktoberkämpfen in Petrograd teil.

1919 leitete er als Vorsitzender des Zeitweiligen revolutionären Kriegskomitees der Region Astrachan die Zerschlagung des weißgardistischen Aufstands in Astrachan.

An der Spitze der XI. Armee nahm er an der Zerschmetterung Denikins teil.

Für seinen selbstlosen Kampf an den Fronten des Bürgerkrieges wurde S. M. Kirow mit dem Orden des Roten Banners ausgezeichnet.

S. M. Kirow war einer der Begründer der Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik. Er tat sehr viel für den Zusammenschluß der Völker des Transkaukasus um die Kommunistische Partei und führte unentwegt die Leninsche Nationalitätenpolitik der Gleichberechtigung und Völkerverbrüderung durch. In den Jahren 1921—1925 arbeitete S. M. Kirow als Sekretär des ZK der KP Aserbaidschans und hat sich um die Wiederherstellung und Rekonstruktion der Erdölindustrie, um die sozialistische Umgestaltung Aserbaidschans verdient gemacht. Für seine außerordentlichen Verdienste im Kampf für die sozialistische Umgestaltung der Erdölgewinnung bei

Baku wurde S. M. Kirow mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Seit 1926 stand S. M. Kirow der Leningrader Parteiorganisation vor. Hier zeigte sich sein großes organisatorisches Talent in vollem Glanze. All seine Kräfte setzte er ein für die Festigung der Einheit der Parteien, für den Zusammenschluß der Leningrader Kommunisten unter den Losungen des ZK der KPdSU. Die Umgestaltung der Industrie auf einer neuen technischen Grundlage, die sozialistische Umgestaltung des ganzen Nordwestlichen Gebiets, die Errichtung des Weißmeer-Baltischen Kanals, die Erschließung der Bodenschätze auf der Halbinsel Kola — in all diesen Errungenschaften fand die schöpferische Energie Kirows ihre Verkörperung.

Seiner Meinung nach mußte ein Bolschewik auf jedem Posten sich vor allem auf die Erfahrung der Massen stützen und die Erkenntnisse der fortschrittlichen Wissenschaft anwenden. Deshalb war er imstande, keine alles Neuen rechtzeitig zu bemerken und zu unterstützen, alles Rückständige zu unterstützen.

S. M. Kirow sorgte ständig für die Verbesserung ihres Lebens und ihrer Lebensverhältnisse, für die Befriedigung der wachsenden kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen. Er liebte die Sowjetjugend, die Kinder, hatte immer ein williges Ohr für ihre Wünsche und Bedürfnisse.

S. M. Kirow war einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der internationalen Arbeiterbewegung, einer der aktivsten Kämpfer für die Verwirklichung der Leninschen Ideen des proletarischen Internationalismus.

Dank seiner rückhaltlosen Ergebenheit den Ideen des Marxismus, seiner aktiven Teilnahme am Kampf für die Erhaltung und Entwicklung der Leninschen Grundlagen der bolschewistischen Partei, dank seines hohen Geistes und flammenden Temperaments eines Volkstribuns wurde S. M. Kirow zu einem der angesehensten Führer des Sowjetstaats. Seit 1923 war er Mitglied des ZK der Partei, seit 1926 — Mitgliedskandidat des Politbüros, seit 1930 — Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, seit 1934 — Sekretär des ZK der Partei. Gleichzeitig leitete er die Leningrader Parteiorganisation.

Dann wurde S. M. Kirow zum Präsidiumsmitglied des Zentralkomitees der UdSSR gewählt.

Auf Beschluß des ZK der Partei kam er im September 1934 nach Kasachstan. Er wollte in den Gebieten Aktjubinsk, Alma-Ata, Ostkasachstan und Karaganda. Er mobilisierte die Sowjetarbeiter und die werktätigen Massen der Republik zur erfolgreichen Durchführung der Ernte und der Getreideablieferung an den Staat.

Am 1. Dezember 1934 wurde S. M. Kirow von den Feinden meuchlings ermordet. Sein ruhmreiches Leben dient auch heute noch als Beispiel für alle, denen die große Sache unserer Partei teuer ist.

„Ein vortrefflicher Mensch, einer der besten Führer der Partei, ein ideales Vorbild eines Proleten“, sagte A. M. Gorki von S. M. Kirow. So lebt er weiter in der Erinnerung des Sowjetvolkes.

I. KOSHAJEW



Michail ISSAKOWSKI]

Literaturseite



Woldemar HERDT

PFERD UND ESEL

EINE FABEL

Der Esel reiste in die Stadt studieren, D'rum mußte halt das Pferd sein Amt vollführen. Dasselbe war in allen Wirtschaftsfragen Viel besser als sein Chef beschlagen. Sogar die Ochsen merkten es sogleich: „Durch diesen Leiter wird die Wirtschaft reich!“ Der Esel, endlich wieder heimgekehrt, War von der neuen Ordnung ganz empört: „Wie wagtest du mich zu blamieren Vor allen meinen Arbeitstieren! Pass auf, mein Freundchen, hüte dich Willst du schon klüger sein als ich!“ So manch ein Pferd mit seinen Gaben Muß hinter einem Esel traben.

Woldemar HERDT

Kaissynt KULJEW

IN DEM FLUSSE BADET EINE FRAU...

Sonne sinkt im fernen Dämmerblau, legt ihr auf die Schultern, braungebrannt, zärtlich ihre goldne Strahlenhand. Und der hohen Ufersträucher Laub streift mit feuchtem Schattenspiel ihr Haupt. Stiller wird das Gras im Wiesenland und der nasse Kiesel an dem Strand. Plantschend steht die Badende im Fluß. Keinen Tod gibt's, nirgends fällt ein Schuß. Auf der Welt gibt's weder Frost noch Sturm, weder Armut noch Gefängnistür, keinen Krieg, wohin der Blick auch schaut... In dem Flusse badet eine Frau. Deutsch von Sepp ÖSTERREICHER

Die Zugvögel ziehen in Schwärmen...

Die Zugvögel ziehen in Schwärmen durch himmlische Bläue dahin. Sie fliegen nach Ländern, die wärmer, doch ich will nicht mit ihnen ziehn. Ich bleibe dem Heimatgestade auf immer und ewig getreu. Mich ziehts nicht nach Afrikas Strande, auch nicht nach der fernen Türkei.

Hab' viel' schon der Länder durchschritten, hielt fest das Gewehr in der Hand. Ich kenn' keine Leiden so bitter, wie Trennung vom heimischen Strand. Ich hab' in der Fremde im Stillen, so manchen Gedanken durchdacht, und ständig des Vaterlands Willen zur heiligen Pflicht mir gemacht.

Und führten auch oft meine Tage durch eiserne Sümpfe und Schnee, brauchst du es nur einmal zu sagen, damit ich sie wieder durchgeh. Mein Sinnen und Hoffen im Leben verein' und verbinde ich bloß mit deinem so lichtvollen Streben, mit deinem oft bitteren Los.

Die Zugvögel suchen in Schwärmen den Sommer, der anderswo blüht, sie fliegen nach Ländern, die wärmer, doch ich will nicht mit nach dem Süd'. Ich bleib' an dem Heimatgestade — mir fehlt nicht an Wärme und Licht. Die Sonnen von anderen Staaten, Die locken und wärmen mich nicht.

Deutsch von Woldemar HERDT

TREUE

Ob ich geschworen meinem Vaterlande lauthals Treue? Nein, ich tat es nie! Vo' meiner Treue spricht mein Lebenswandel und jede Silbe meiner Poesie.

Der Helmsperde gilt mein ganzes Streben, denn ohne sie was hätt' für einen Sinn? Hätt' Schätze ich noch teurer als mein Leben, auch diese gäb' ich ohne Schwüre hin.

Nelly WACKER

DER MÄRZTAG

Der Märztag rennt durch alle Straßen. Er reißt die langen Eiszapfen von Dach und Zaun mit frecher Hand und wirft den klirrendkalten Taud belustigt über einen Haufen.

Der Bürsche hat verschied'ne Launen: bald ist er lieb und gut — zum Staunen, bald drückt er beide Augen zu — und Schneegestöber faucht im Nu, als wär's aus bösem Traum entlaufen!

Die Vögel kennen diesen Jungen und wetzen über ihn die Zungen. Kaum ist es stiller, pfeifts: „Ich weiß, nun ist es aus mit Schnee und Eis... Ich habe Lust, mit dir zu raufen!“

Doch kan' der Märztag nicht verweilen. Er hat viel Arbeit und muß eilen: für Pfützen baun ein Dach aus Glas, die Knospen wecken und das Gras Drum muß er eilig weiterlaufen.

Alfred PRJANIKOW

STEPPENLIED

Unser Glück konnt kein Unwetter trüben. Unser Himmel ist rosig verklärt... Will, mein Steppenland, immer dich liebe wie die Frau, der mein Leben gehört.

Hab' getränkt dich mit Schweiß und begütert manchen Sommer bei Tag und bei Nacht. Und wir haben vereint uns, verbündet wie Soldaten in tosender Schlacht.

Aus der Felder unendlichen Weiten strömt das Gold, wenn die Ernte beginnt. Du bist gut und auch boshaft zuseiten, aber niemals uns feindlich gesinnt.

Ruh- und rastlos verglühn die Jahre meiner Jugend, die deiner verwandt. Fand mein Schicksal bei dir und will's wahren — jene Frau, die ich nirge-ndwo fand.

In der Brust tönt's klingende Weisen Heiß wie Sonnglut im blauen Zenit. Will dich, Steppenland, rühmen und preisen. Nimm zum Dank mein bescheidenes Lied.

Deutsch von Fr. BOLGER

Das Wort

Wo könnte ein Wörtchen ich finden, in dem alle Schönheit vereint: das Flüstern der blühenden Linden, der Wald, wenn er tausendgrün keimt, der Alpen vergletscherte Märchen, die spielenden Kinder im Sand, das Trillern der harmlosen Lerchen, das Lachen der Mädchen am Strand!

Wo find ich dies Wort, dieses helle, in dem man den Herzschlag verspürt, das uns gleich erquickender Quelle zu Telen voll Heldenstum führt... Man braucht nicht zu suchen, zu irren, man hörts' zu beliebiger Stunde, es bannet alle Fehden und Wirren und macht unsere Erde gesund.

Behütet es fest und entschieden. Das herrliche Wort. Es heißt FRIEDEN.

Joachim KUNZ

Der Schwank—der stirbt nicht aus!

WES ANNCHEN, IHR FEINES NÄDELCHA UN DER SCHMIED

In Surgan ist die Wes Annchen allen Leuten bekannt und zwar deshalb, weil sie sehr fleißig ist und obendrein geizig, wie ein hungerriger Dackel. Wenn sie kocht, so zählt sie drei, vier Mal nach, um nicht einen Löffel Grüte mehr, als sonst zu nehmen. Wenn sie Kartoffeln schält — da sagt sie mit großem Unmut: „Schade doch, daß die Schale vrlore gehn. Die Gurken werden nicht geschält: Das kann mir alles essa, das geht doch alles an Weg“. Die Haushaltsgegenstände, die Näh- und Stricknadeln, die sie streng aufbewahrt, stammen

noch von ihrer Urgroßmutter. Nichts darf abhanden kommen. Wenn eine fünfzigjährige Unter-tasse zerbricht, da kann unsere Wes Annchen drei Nächte nicht schlafen. Kürzlich passierte Wes Annchen eine für sie fast unüberlebbar Geschichte. Es war so: Ihr jüngstes Söhnchen lernt in diesem Jahre in der ersten Klasse. So wollte sie, wie alle Eltern, daß ihr Söhnchen in der ersten Klasse, im neuen Anzug in der Schule käme. Sie kaufte Meterware und begann eilends den Anzug zu nähen. Durch

Eile und Unvorsichtigkeit brach ihr das Ohrchen am feinen Nadelchen ab. Sie kam in Verzweiflung, weinte und kränkte sich drei Tage lang. Vielleicht hätte sie sich noch weiter gekränkt, aber der Vetter Peter, ihr Nachbar, konnte dem Gram seiner Nachbarin nicht mehr runig zusehen und riet ihr, sie solle sich mit dem abgebrochenen Nadelchen in den Schmied in den Sowchos wenden. Er sei ein feiner Meister. „Der macht euch e neues Ohrche dran, noch besser wie an dena neue in dr Bud.“

Unsere Wes Annchen machte große Augen, wunderte sich und sagte zweifelnd: „Peter, du du werst mich doch net belieche?“

„Na, wo denn“, antwortete der Nachbar, „den Schmied kenn ich, der macht noch andere Kunststücker.“

„Wenn so, do bin ich schnell niwergloffe“, meinte Wes Annchen.

„Laufe!“ wunderte sich der Nachbar, „zu was? In aaner Stun, do geh' dr Autobus, do könnt' fahre.“

„Nu, do müßt ich'n ganze Narr sei, noch a Stun wart. Die zehn Kilometer bis in Sowchos, das is jo vor mich nor'n Katzsprung.“

Wes Annchen machte sich auf den Weg, denn an dem Nadelchen hing ihr ganzes Leben.

Der Sowchoschmied war gerade zu Hause beim Mittagessen.

„Fu!“ begann, die Wes Annchen „bin ich gsprunge, bin ganz von Otem!“ und dabei zitterte sie und schnaupte tief, „bei mir is a schreckliches Unglück passiert.“

Sie zeigte das abgebrochene Nadelchen dem Schmied. „Versteht ihr“, sagte sie weinerlich, „s' war funkelne siebzehn un a halb Jahr un vier Monate hot ich das Ding in dr Finger — immerhin a Geschenk von dr Großeltern — un Gott was, wie s' mir passiert is, uff amol is s' Ohrcha abgebroche. Mein Nachbar, n' mitteldige Mensch, ihr kennt n vleicht,

Klara OBERT

dr Peter's Laaphanne, der werd so newabei dr Gutschwelter gennet, saut mir, ihr könnt mir das Ohrcha dranschmiede. Ei, mei Herz schlappert, mir wenn s' nor net stehe bleiwa tut.“

Dem Schmied war's zum lachen, doch er sah die in Trübseligkeit gefallene Wes Annchen, und um sie nicht weiter zu kränken, sagte er ganz ernst: „Net, net! Der Mann hot net gloche. Das Ohrcha do dran kloffe, das is for mich a Sache, das bring ich bei zugebunene Auge fertig. Wenn notwendig, ich kann euch noch feinre Sache austuffla.“

„Guick doch mol do, was do raus kommt, wir wohne do ganz dicht un wußte net, daß do so n gute Mensch is“, freute sich Wes Annchen.

„Aw' wüßt, bis jetzt lewa mir noch net beim Kommunismus, wo alles umsonst gmacht werd“, sagte der Schmied, „euer Arbeit kost zehn Kopeken.“

„Zehn Kopeken?“ wunderte sich Wes Annchen. „nu Gott im Himmel, das is wohl Geld? Ihr braucht euch net zurückhalte, ich bin a einfache Fraa, wenn ich vleicht aus dr Bud... nu, ihr wüßt jo was ich mah, bringe soll, do spring ich un hol.“

„Net, net! Zehn Kopeken und weiter nix. Morge Owend um sechs Uhr könnt' eier Nadelche hole.“

Als die Wes Annchen fort war, schickte er seine Frau in den Laden, um mehrere solche feine Nadelchen zu kaufen.

Am anderen Tag, wie gesagt, kam Wes Annchen wieder. Sie schnaupte noch mehr als zuvor, kaum brachte sie ein Wort hervor.

„Is net alles falliert?“ fragte sie aufgereg.

„Warum? Ich müchts jo gar net sache, aw' weil ihr so n gute Mensch sei, do sag ichs... In dr Nacht hot ich n ferchterliche Traum... o, do schittelt's mich jetzt immer noch. Bei uns do is aa alte

Fraa, die beschäftigt sich mit dera Auslegerei...“

„Hört uff, hört uff, das sind Dummheiten, die was gar nix“, sagte der Schmied abwehrend.

„Die was nix? Oho! Die was alles! Die was sogar heit schon was in den nächste Tage in Alma-Ata vorgeht. Die is so! Die saut ach mir, daß mein Draam a groß Unglück bdeit. Un ich dacht schon, mit meinem Nadelche wär nix rauskomme.“

„Euer Wahrsagerin was'n reine Dreck“, wiederholte der Schmied und er zeigte der Wes Annchen ein feines Nadelchen, eins von denen, die seine Frau in der Bude gekauft hatte und fragte sie: „Is das eier Nadelche?“

„Herrgott im hohe Himmel“, stieß sie heraus, „gewiß is das meins“, und aus ihrem Gesicht strahlte grenzenlose Freude.

„Guickt gut's is vleicht net eires?“ „Nu, denkt euch nor nix aus, ich wer wohl mei Nadelche net kenne? Das is meins, das seh ich ohne Brill...“ sagte sie zufrieden, „solche Nadelchen sin heitzutag net zu finne, un auch mit dena heitige net zu vrgleiche.“

Tränen der Freude rollten über ihre Wangen.

„Vor so'n goldige Mensch kamt Hab un Gut gewa, solche gebts nur selta“, und sie drehte sich dem Ausgang zu. „So, jetzt is mei Herz gestillt“, sagte sie zum Schluß, „un wenn bei mir wieder was passiere sollte, do brauch ich dr Nachbar net meh, dr Weg zu euch. Gestorbe Schmidt, fin ich im größte Stormwetter...“

Georg HAFNER. Zelinograd.

FREUNDSCHAFT

Nr. 61. 27. März 1960

Antimonium hoher Reinheit

Frunse (TASS). Eine neue Methode zur Gewinnung von Antimonium mit nur einem Zehntausendstel Beimengungen ist von Wissenschaftlern einem Betrieb in Südkirgisien empfohlen worden, dessen Erzeugnisse als Etalon auf dem internationalen Markt gelten. Metall dieser Güteklasse wird für die Halbleiterindustrie benötigt. Das Laboratorium für physikalisch-chemische Forschungsmethoden der Akademie der Wissenschaften Kirgisien leitet in diesem Jahr in dem Betrieb versuchsweise die Industrieproduktion superreinen Antimoniums an.

Mathematisches Traktat in Versen

Samarkand (TASS). Ein mathematisches Traktat in Versen ist in Samarkand entdeckt worden. Die Handschrift in altusbekischer

Sprache stammt vom Gelehrten Mirskul aus der Jahrhundertwende. Der Autor macht die Leser mit den Rechenregeln bekannt und übersetzt wie beiläufig arabische und russische mathematische Fachausdrücke ins Usbekische. Das seltene Manuskript enthält Erläuterungen des Mond-, des Sonnen- und des gregorianischen Kalenders sowie andere historische, ethnographische und linguistische Daten. Im Buch werden insbesondere alte Namen von 92 usbekischen Stämmen angeführt.

Moderne Fischereischiffe

Moskau (TASS). Große Schiffe mit modernen Fanggeräten werden 1970 den Grundstock unserer Fischereiflotte bilden. Ihre Zahl wird auf etwa 2,5fache wachsen, erfährt der Korrespondent der TASS im Schiffbauministerium. Den Vorrang werden Schiffe erhalten, die 3-4 Monate Fischfang treiben können, ohne Häfen anzulaufen.

Bis 1956 baute unsere Industrie hauptsächlich kleine Fischereifahrzeuge, auf die man verzichten mußte, als die Flotte aus den Küsterräumen in den Ozean auslief.

Das im Bau befindliche Schiff „Wostok“ mit 14 Fangschiffen an Bord wird das Fischereischema grundlegend verändern: Fischereiergebnisse sollen unmittelbar an der Fangstelle mit den niedrigsten Selbstkosten in unserem Land verarbeitet werden. Das Schiff mit 43-400 Tonnen Wasserverdrängung wird eine Geschwindigkeit bis zu 19 Knoten entwickeln. Die „Wostok“ ist für den Einsatz in neuen tropischen Fangrevieren bestimmt.

Im neuen Planjahrflott wird unsere Flotte auch neue Verarbeitungsschiffe mit 22.500 Tonnen Wasserverdrängung erhalten. Diese Schiffe werden in gemäßigten Breiten des Pazifik auf Saifang ausgehen. In großen Serien sollen Gefriertrawler geschaffen werden, die mehr als 40 Tonnen Fisch pro 24 Stunden zu liefern fähig sind.

Fachleute sagen einen Erfolg der Supertrawler mit 6.500 Tonnen Wasserverdrängung voraus, die in entlegenen Gegenden eingesetzt werden sollen.

Auf der Trasse, die die Baustelle des Ust-Ilimskor Wasserkraftwerks, das dritten an der Angara, mit Bratsk verbindet, herrscht jetzt Hochbetrieb. Die Bauleute sind bestrebt, die Abschnitte fertigzustellen, wo ein zeitweiliger Weg gelegt war. Gleichzeitig bereitet man sich zur Inbetriebnahme der Kraftstromleitung vor, die sich längs des Wegs zieht. Zum Tag der Eröffnung des XXIII. Parteitag der KPdSU wollen die Bauleute Ust-Ilim mit Elektroenergie aus Bratsk versorgen. UNSER BILD: einer der Abschnitte des Wegebaus Bratsk-Ust-Ilim.

Foto: W. Belokolodow (APN)



Achtung Tsunami!

Mit dem japanischen Wort „Tsunami“, das sich in alle Sprachen der Welt eingebürgert hat, werden gigantische Gezeitenwellen bezeichnet. Die Tsunami entstehen in den Meeren und Ozeanen bei Erdbeben, deren Epizentren sich unter dem Meeresboden befinden. Im Ergebnis einer blitzschnellen Änderung des Meeresbodenniveaus im Gebiet des Erdbebens entsteht eine riesige Welle. Weit von der Küste entfernt sind die Tsunami ungefährlich: sie steigen sachte an, sind 100-300 Kilometer lang und harmlos für die Schiffe, die sie nicht einmal bemerken können. Sobald sich die Tsunami aber der Küste nähern, werden sie zu einer schrecklichen Gewalt. Obwohl die Geschwindigkeit der Welle abnimmt, verformt sich die Welle selbst und verwandelt sich zu einer bis 30 Meter hohen Wassermauer, die eine riesige zerstörerische Kraft hat. Vor einer Tsunami weicht das Meer gewöhnlich von der Küste zurück. Der Meeresboden wird Hunderte Meter, mitunter sogar einige Kilometer weit freigelegt. Das gewohnte nie verstummende Rauschen der Brandung wird von einer gespannten Stille abgelöst. Einige Minuten vergehen und dann stürzt sich der wilde Ozean, sich gleichsam hoch aufbäumend, auf das Festland.

Besonders frisch in Erinnerung ist die Tsunami, die durch das Erdbeben in Chile am 21. Mai 1960 ausgelöst wurde. Riesige 10 Meter hohe Wellen vernichteten solche großen Städte wie Valdivia, Concepcion und spülten mehrere Küstenortschaften zusammen mit der Bevölkerung in das Meer. Danach durchquerten die an der Küste Chiles entstandenen Wellen mit der Geschwindigkeit eines Düsenflugzeugs den Stillen Ozean. Auf den Hawaii-Inseln wurden von den Wasserfluten 57 Menschen getötet. Schließlich erreichten die Riesigen Wellen, nachdem sie 15.000 Kilometer zurückgelegt hatten, die ost-

asiatische Küste. Auf den Philippinen überschwemmte die Tsunami mehrere Städte. In Japan gab es 122 Tote und mehr als 1.000 Verletzte, 36.000 überschwemmte Häuser und 900 versenkte Fischereischiffe. Wie kann man diese unheilbringende Naturgewalt bekämpfen? Einsteilen ist der unmittelbare Kampf des Menschen gegen die Tsunami noch erschwert. Einem Anprall der Riesenwellen sind vor allem die an den Pazifik-Küsten gelegenen Länder ausgesetzt. Dort wurden Tsunami-Warndienste eingerichtet. Die Voraussagen stützen sich auf die Angaben der Seismographen, die verschiedene Erdbeben und auch Seebeben registrieren.

Nur durch die gemeinsamen Bemühungen der interessierten Länder lassen sich unter den mannigfaltigen seismischen Erscheinungen jene ermitteln, die zur Bildung einer Tsunami führen können. Die internationale Zusammenarbeit der Geophysiker muß helfen, regelmäßige Beobachtungen und sorgfältige Forschungen einzuführen, um den Mechanismus der gigantischen Wellen zu studieren und neue Vorhersageverfahren zu entwickeln. Deshalb wurde auf der 12. Assemblée der Internationalen Geodätischen und Geophysikalischen Union in Helsinki ein Ausschuss für Tsunami gegründet. Der namhafte Seismologe, Doktor der physikalischen und mathematischen Wissenschaften Jewgeni Sawarenski, vertritt dort die sowjetischen Wissenschaftler.

Jetzt erforschen die Wissen-

schaftler verschiedener Länder gemeinsam die heimtückischen Lawnen des Ozeans.

In unserem Land wurde auch ein Tsunami-Warndienst eingerichtet. Er wirkt auf den Kurilen, auf den Kommandeur-Inseln und an der Pazifik-Küste von Kamtschatka, also in den Gebieten, die den Verheerungen der mächtigen Naturgewalt ausgesetzt sind. Unser Tsunami-Warndienst warnte während des Erdbebens in Chile die Bevölkerung der Kurilen rechtzeitig und, obwohl der Wellenkamm an mehreren Stellen die beträchtliche Höhe von 7 Metern erreichte, waren keine Opfer zu beklagen, die Einwohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das letzte Erdbeben auf Alaska im Jahre 1964 war eines der stärksten in der Geschichte. Flutwellen von ungeheurer Stärke verbreiteten sich durch den ganzen Stillen Ozean mit einer Geschwindigkeit von 640-960 Kilometern in der Stunde. Die kanadische Stadt Port Alberni wurde verwüstet, und starke Wellen rollen auf die amerikanische Küste Kaliforniens. Auf den Hawaii-Inseln ordneten die Behörden die Evakuierung von 320.000 Einwohnern der Küstengebiete an. 22 Stunden nach ihrem Aufkommen erreichten die Wellen die Antarktis-Küste. Zu den Kurilen kamen die Tsunami diesmal sehr geschwächt, die Menschen waren aber auf der Hut, sie waren 10 Minuten nach den ersten unterirdischen Stößen gewarnt worden.

„Tag und Nacht horchen empfindliche Seismographen den Puls unseres Planeten ab, und sobald ein Seebeben beginnt, vernehmen die Menschen das Alarmsignal: „Achtung, Tsunami!“

A. PODOLSKI, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Geophysikalischen Komitees der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (APN)

Treffende Antwort

In der deutschen Schule wurde vor der Revolution schon in der ersten Klasse der Religionsunterricht erteilt. Eines Tages sprach der Schulmeister zum Thema „Der treue Hirte“. — Er erzählte den Kindern von den schönen grünen Weiden, von den Schäfchen, die hier weiden und verglich dann seine Schüler mit den kleinen Schäfchen.

„Und wer bin ich?“ fragte er die Kinder. „Doch statt der erwarteten Antwort: „Sie sind der treue Hirte.“ hob der kleine Georg den Finger und sagte: „Ihr sind a groß Schoof.“

E. ANDRISS

In einem Archiv wurde im vorigen Jahr eine außergewöhnliche Medaille entdeckt. Es handelt sich um einen vom Zaren Peter dem Großen gestifteten Orden für unverbesserliche Trinker, die der Polizei in die Hände fielen und ins Gefängnis wandern mußten. Der „Orden“ war für die Ausgezeichneten allerdings „unerträglich“,

denn er war aus Roheisen angefertigt und wog 17 Pfund. Die Inschrift auf der Medaille lautete: „Für den Säuer.“ Sollte eine solche Auszeichnung für Alkoholfreunde von heute nicht auch von erzieherischer Wirkung sein?

SPORT • SPORT

Wettkampf der Grazien

In Karaganda fanden die traditionellen Wettkämpfe der Kunstturner um den Preis des Sportpalastes statt. Die Liebhaber dieser schönsten Sportart haben einen großen ästhetischen Genuß erhalten, als die schlanken graziösen Sportlerinnen eine nach der anderen ihre Kunst demonstrierten. Mal vollführten sie ihre Übungen in langsamem Tempo, leicht, grazios, dann braust werden die Sprünge ungestüm, immer rascher, und doch schön und anmutig. Die Zuschauer sind begeistert. Den ersten Platz belegte die kleine Alla Ni, Schülerin der 3. „A“ Klasse der Schule Nr. 63, die im Programm der ersten Jugendstufe auftrat. Die Zwillingsschwester Natascha und Ljudmila Botschek, Schülerinnen der 8. Klasse der Schule Nr. 78 waren kaum zu unterscheiden, als sie im Programm der ersten Erwachsenenstufe auftraten. Natascha belegte den ersten Platz, Ljudmila den dritten. Den 2. Platz nahm Natascha Perowa, Schülerin der 9. Klasse der Schule Nr. 68 ein.

Nach dem Programm der 2. Erwachsenenstufe belegte Lydia Sewostjanowa aus der Schule Nr. 45 den ersten Platz. Die Sieger wurden mit Geschenken und Ehrenurkunden geehrt. Zum Schluß traten die besten Kunstturnerinnen mit Schaulagen auf. B. MURTASIN

Einer der grössten Rhapsodisten

Sajakba Karalajew, Rezitator des kirgisischen Nationalepos „Manas“, nennt man einen „der größten Rhapsodisten“. Das ist keine Übertreibung. Karalajew kennt Hunderttausende Verszeilen dieses hervorragenden Epos. Über den Volkskünstler Sajakba Karalajew wurde unter der Leitung von Bolot Schamschijew, einem jungen kirgisischen Absolventen des staatlichen Unionsinstituts für Kinetographie, ein Dokumentarfilm gedreht. Der Film über den hervorragenden Künstler, der in Kirgisien bereits aufgeführt wurde, wird bald auch in den anderen Sowjetrepubliken anlaufen. (APN)

STRAFE AUS VORSICHT

Vetter David konnte von der alten Erziehungsmethode nicht lassen. „Eine Ohrfeige fruchtet mehr als viele Worte“, meinte er. Hatten seine Söhne einen Rechenzinken verloren oder sogar einen Gabelstift abgebrochen, so knallte er ihnen eine auf das Ohr, ohne auch nur ein Wort zu verlieren. Zankten

sich die Jungen bei der Arbeit, dann gab's was hüten drauf. Im Frühjahr kam es einmal vor, daß die Jungen allein auf den Acker fahren mußten. Vetter David konnte nicht mit. „No, ihr Buwe, streit euch awer auch net“, mahnte Vetter David. „No, no Vadder, mir streite uns net“, versicherten die Jungen.

Als die Pflüge und Eggen aufgeladen und die Jungen schon zum Tor hinausfahren wollten, konnte es Vetter David doch nicht übers Herz bringen. „Buwe, halt emol! Kommt schnell emol her. Ich will eich doch noch emol durchhaue. Ich waß, ihr streit'ich doch!“

Gustav SESSLER



Ljuba SHALNINA am Foto-Teleapparat

Foto: Th. Esau

HALLO, SIE WERDEN ANGERUFEN!

Spät abends klingelt es plötzlich in Ihrer Wohnung. Die Diensttunde des Fernsprechamts teilt mit: „Gleich werden Sie mit Wladimirov sprechen!“ Am anderen Ende der Leitung spricht der Sohn, ein Seemann. Durch das ganze große Land hört er die vertraute Stimme seiner Mutter...

hand schreiben und zu beliebiger Zeit an seine Adresse zustellen. Wir können auch für den Abonenten sprechen, wenn er selbst keine Zeit dazu hat, oder wegen schlechtem Gehör oder Mängeln der Sprechfähigkeit selbst nicht dazu instande ist. Auch die Sportfreunde sind nicht vergessen, fährt Leonawetscheni fort. Sie können Informationen über den Verlauf des Wettkampfes aus anderen Städten bekommen, mit denen wir Direktverbindung haben. Man kann auch die Anschrift von Einwohnern anderer Städte erhalten. Diese Initiative ist das Verdienst der Komsozellen des Alma-Ataer Selbstanschluß-Fernsprechamts. Sie wurde bei uns mit Begeisterung aufgegriffen, vor allem von den Komsozinnen Nina Osseltrowa, Lydia Sennikowa, Tursunkul Urasowa, Berta Burbach und anderen.

Zum engeren Kontakt zwischen den Großbetrieblern und ihren Rohstofflieferanten dient der Fernschreiber. Er hat für immer den brieflichen, oft bürokratischen Verkehr der Organisationen verdrängt, tausenden Operateuren und Briefträger die Arbeit erleichtert. Und das Wichtigste — er übergibt den Text ohne Entstellungen.

B. WOLDEMAR (APN)

WIR GRATULIEREN!

Unsere Mutter Amalie Weidenkeller wird am 30. März 90 Jahre alt. Sie kann mit Befriedigung einen Rückblick auf ihren Lebenspfad tun. Sie hat zehn Kinder geboren und großgezogen. Sie liest noch jetzt sehr gerne alle sowjetischen Zeitungen — „Neues Leben“, „Freundschaft“, „Rote Fahne“.

Wir gratulieren der lieben Mutter zum Geburtstag, danken ihr für alle das Gute, was Sie für uns, ihre zehn Kinder, getan hat und wünschen ihr gute Gesundheit und einen frohen Lebensabend. Unserer Gratulation schließen sich ihre Schwiegerkinder, Schwiegerbrüder, 24 Enkel und Urenkel an. Ihre Söhne und Töchter.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag
UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройдшафт»
TELEPHONE: Chefredakteur 19-09, Abteilungen: Parteileben und Propaganda — 16-51, Wirtschaft — 78-50, Information — 18-71, Loserbriefe — 79-84, Sekretariat — 77-11, Fernruf — 72.
Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
Типография № 3 г. Целиноград.
УН 00060. Заказ № 3468.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Billiges Kapron

Kapron ist die weltbekannte Polyamidfaser und zeichnet sich durch hohe Reiß- und Verschleißfestigkeit aus. Außerdem ist es widerstandsfähig gegenüber der Entwertung von Feuchtigkeit und hohen Temperaturen. Aus Kapron werden verschiedene Erzeugnisse — von Damenstrümpfen bis zu den starken Seilen und Maschinenteilen, die nach Festigkeit der Bronze nicht nachstehen, — hergestellt. Diesen wertvollen Stoff produziert man jetzt aus dem billigen

Benzol, das unmittelbar aus Erdöl gewonnen wird. Zuerst wird Benzol hydriert, mit Wasserstoff imprägniert und zu Zyklohexan verarbeitet. Sodann wird das Produkt durch die Luft zum Zyklohexanon oxidiert. Die Schwierigkeit besteht darin, daß in einem „Atomzug“ nur 10 Prozent Zyklohexanon oxidiert wird. Der Vorgang muß mehrmals wiederholt werden. Die nächste Schwierigkeit ist die Zerlegung und die endgültige Reinigung des Produkts von Beimischungen. Das reine Zyklohexanon verwandelt sich un-

ter der Einwirkung der Hydroxylamin-Wasserlösung in ein Produkt, das sich ohne weiteres unter dem Einfluß der konzentrierten Schwefelsäure zu Kaprolaktan umgruppieren läßt.

Nach dieser „spontanen“ Umgruppierung haben die Chemiker bereits ein wertvolles Zwischenprodukt für die Herstellung von Kapron. Während der Benzolverarbeitung entsteht als Nebenprodukt Adipinsäure, die ein Zwischenprodukt für die Produktion einer anderen wichtigen Polyamidfaser — Nylon — ist.

J. DUGOW (APN)

DAS SCHWEIßEN VON ZIEGELSTEIN

Das Abdichten der Fugen beim Mauern von Industriebau ist ein ernstes Problem. Gut wäre es, die Schamottesteine mit Klebstoff zu zementieren, aber es gibt keinen Leim, der dem geschmolzenen Metall standhalten könnte. Deshalb mauerte man die Ofen auf die alte Manier mit Mörtel. Man bemüht sich, die Fugen so dünn als möglich zu machen. Damit die feuerfesten Steine dichter aneinanderliegen, werden sie in Handarbeit behauen und geschliffen.

Nach dem Lichtbogenschweißen läßt die Fuge kein Gas durch, und die Montage kann bei jeder beliebigen Temperatur erfolgen. Wegen der schlechten Wärmeleitfähigkeit schmilzt das Material nur an der Oberfläche. Wie kann man aber die Tiefe der Schweißnaht vergrößern? Nur indem man den Lichtbogen verlängert, damit er tiefer in die Fuge zwischen den Schamotten hineinreicht. Anstelle der gewöhnlichen Kohle- und Graphitelektroden wurden hohle Elektroden verwendet, durch die Sauerstoff, Wasserstoff oder brennbares Gas geblasen wird. Der Gasstrahl erfüllt gleichzeitig mehrere Aufgaben: er verlängert den Lichtbogen, verbessert das Schmelzen und bläst die pulverförmigen Zusatzstoffe ein. Die Tiefe der Naht erreicht 5-6 Zentimeter.

Porzellan-Fayence-Fabriken werden die Tonwaren in riesigen mehreren hundert Meter langen Tunnelöfen gebrannt. Auf den Löten baut man Regale aus Schamotteplatten auf und füllt sie mit den Tonwaren. Dann werden die Wagen in den Ofen gefahren. In ihm herrscht eine derart hohe Temperatur, daß selbst die feuerfesten Materialien nach 25-30 solcher Fahrten Risse bekommen. Beim Verlassen des Ofens wird jede Lore sorgfältig besichtigt, und die geborstenen Platten werden entfernt.

Die Porzellan-Fayence-Fabrik von Krassnodar hat die Schweißmethode als erste erprobt: die geborstenen Platten wurden geschweißt und fast wie neu, was siebenmal billiger war. Nach der Fabrik in Krassnodar begann man auch in der Porzellanfabrik von Konakow, die feuerfesten Böden der Tunnelöfen zu schweißen. Danach wurde das Schweißen bei der Reparatur von Hochöfen, Aluminium- und Glaschmelzöfen verwendet.

Versuche haben ergeben, daß man selbst Beton schweißen kann. Man muß nur eine gleichmäßige Zusammensetzung gewährleisten und trockene Oberflächen vorbereiten. Diese Probleme sind sehr kompliziert, aber sie können gelöst werden.

E. DIKOW (APN)